

Zum Geleit

Vielfältig ist der Formenschatz unseres Landes. Die eindrücklichste Landschaftserfahrung eröffnet sich dem Wanderer. Unruhige Buckelhänge, Blockfelder, steile Bergflanken – all diese Strukturen werden von ihm unmittelbar wahrgenommen. Und sie werfen Fragen auf, wie unser Land gestaltet und geformt wurde. Im Buch der Landschaft zu lesen, die Spuren der Eiszeit zu erkunden ist Aufgabe der Geomorphologie. Diese Teildisziplin der Geographie hat in Vorarlberg lange Tradition. Die Geländestudien der Alpine Geomorphology Research Group (Amsterdam) führten nicht nur zu einer Sammlung geomorphologischer Karten, sondern wurden Basis für ein neues Standardmodell zum würmzeitlichen Eisaufbau sowie für eine lokale Chronostratigraphie des phasenweisen Rückzugs der Eismassen. Doch in all diesen Studien scheint das Kleinwalsertal nicht auf.

Freilich gab es auch in dieser Talschaft schon früh Versuche, auffällige Landformen zu deuten. Die eindrucksvolle, aber karge Karstlandschaft des Gottesackers soll einst eine schöne, sonnige Alpe gewesen sein, mit üppigen Weiden und kostbaren Futterkräutern, aber mit hartherzigen Bewohnern, die einem armen Bettler Mist anstelle von Schmalz gaben. Zur Strafe wurde – so berichtet die Sage – die blühende Alp in eine Steinwüste verwandelt. Und in den steilen Abbrüchen des Gottesackers sollen Drachen gehaust haben. Gerade der Gottesacker stand immer wieder im Blickpunkt von (Hydro-) Geologen und Speläologen. Genau 50 Jahre nach der ersten Monographie dieses Gebietes wurden heuer wiederum Karst und Höhlen in einem Sammelband diskutiert. Doch alle bisherigen Studien beschränken sich auf Teilaspekte, auf kleine Flecken innerhalb der Talschaft.

Es ist das Verdienst der Arbeitsgruppe um Hellmut Völk, dass das Landschaftsinventar des Kleinwalsertales in seiner Gesamtheit erfasst und analysiert werden konnte. Denn das Tal ist weitaus vielfältiger, als es das lfenengebiet vermuten lassen würde. Gleich drei tektonische Einheiten treffen hier aufeinander: Das Helvetikum mit dem verkarsteten Schrattenkalk, der Rhenodanubische Flysch mit sanfteren Kuppen, und die schroffen Felsen der Kalkalpen. Eiszeit und Massenbewegungen haben das Tal geprägt. Der vorliegende Band analysiert die daraus entstandenen Landformen und fasst sie entsprechend ihrer Genese zusammen. Umfangreiches Bildmaterial veranschaulicht den Reichtum der Landschaft. Die geomorphologische Karte mag zunächst ungewohnt wirken – bei genauerem Studium aber erschließt sie eine neue Sichtweise. Diese umfassende Darstellung der Geomorphologie der gesamten Talschaft füllt eine lange bestehende Lücke. Möge sie mithelfen, die ursprüngliche Landschaft für spätere Generationen zu bewahren!

J. Georg Friebe

**Topographische Karte
von Österreich –
Ausschnitt Klein-
walsertal**



© BEV – 2001, vervielfältigt
mit Genehmigung des BEV-
Bundesamt für Eich- und
Vermessungswesen in Wien,
ZI. 39375/01.

